

Handwerk zwischen Normalität und Ungewissheit

Noch haben viele Handwerker zu tun – Handwerkskammer appelliert an Kunden, Aufträge zu vergeben

Von Anja Reichert

MECKENBEUREN - Während landesweit Geschäfte geschlossen sind und Menschen höchstens zu zweit unterwegs sein dürfen, arbeiten Handwerker im Baugewerbe weiter. Während andere vor dem Ruin stehen, haken sie ihre Aufträge ab und haben gut zu tun – zumindest noch. Doch ihre Leistung in der Krise wirft auch Fragen auf.

„Wir haben in unserem Kleinbetrieb auch oft und lang kontrovers diskutiert, dass wir Handwerker von Montag bis Freitag arbeiten sollen und das Kontaktverbot von Samstag bis Sonntag gelten muss“, berichtet Sanitärinstallateur Harald Dämpfle, wobei man gleichzeitig froh darüber sei, arbeiten zu können. Zwiespalt und Diskussionen, die der Handwerkskammer Ulm bekannt sind: „Wir haben durchaus Fragen von Handwerkern zu Arbeitspflicht und angeordneten Betriebsschließungen erhalten. Jedoch sehen die meisten unserer Betriebe eine Chance, als systemrelevante Berufe die Gesellschaft am Laufen zu halten“, sagt Pressesprecherin Nina Schaible. „Nach wie vor versorgen Bäcker, Metzger und Konditoren die Bevölkerung mit frischen Produkten, sind Sanitär-, Heizungs- und Klimahandwerk sowie Elektriker weiter tätig, kümmern sich Textil- und Gebäudereiniger um die jetzt erst recht notwendige Hygiene. Umso entscheidender ist es, dass die Betriebe auch weitermachen können.“

Auch Meckenbeurens Handwerker arbeiten weiter. Es ist ein Stück Normalität im Ausnahmezustand, denn bisher hat die Corona-Krise den Arbeitsalltag gerade im Baugewerbe nur leicht verändert. „Bei uns



Auf Baustellen läuft die Arbeit trotz Corona weiter, Meckenbeurens Handwerksbetriebe sind derzeit noch gut ausgelastet.

FOTO: JULIAN STRATENSCHULTE/DPA

läuft es im Moment noch normal – mit dem Unterschied, dass man die üblichen Verhaltensregeln mit Abstand und Hände desinfizieren verstärkt beachtet und einhält“, sagt etwa Peter Schwarzenbacher, Inhaber des gleichnamigen Malerbetriebs. Und bei Holzbau Hartmann stellt der Firmenchef nun jeden Morgen seinen Mitarbeitern die Frage, ob sie Kontakt zu einer Corona-infizierten Person oder Verdachtsperson hat-

ten. Ein Ja hätte auch Folgen für seinen Betrieb: „Ich müsste mir dann natürlich die Frage stellen, ob ich noch weiterarbeiten kann.“ Doch bisher sei die Frage immer verneint worden.

Die Handwerker sind sensibilisiert. Hygiene- und Verhaltensregeln werden streng eingehalten, Desinfektionsmittel oder auch Mundschutz sind in Gebrauch, Gruppen werden vermieden und Abstände

werden gewahrt. Und dennoch ist das mit Abstand halten so eine Sache: „Natürlich ist es teilweise schwierig, vor allem dann, wenn ein 80 Zentimeter breites Gerüst da ist und man muss da aneinander vorbeigehen. Gleichzeitig ist man aber schon auf dem Weg zur Baustelle in einer Zwangslage beim Fahrzeug“, so Hartmann. „Natürlich macht man sich täglich darüber Gedanken, wie und wo man Mitarbeiter besser

schützen kann. Wir halten die allgemeinen Verhaltensregeln natürlich ein. Aber der Schutz ist doch immer nur ein bedingter“, sagt Peter Schwarzenbacher.

Trotz aller Bedenken: „Aber ganz klar muss gesagt werden, dass wir in unserem Betrieb jeden Tag froh sind, dass unsere Mitarbeiter gesund sind, wir unsere laufenden Kosten wie etwa Löhne alle leisten können und wir noch genügend Aufträge haben, die

wir abarbeiten können“, so Harald Dämpfle. Noch. Denn die Situation kann sich ändern. Laut Handwerkskammer Ulm kämpfte in den vergangenen Wochen mehr als jeder zweite Handwerksbetrieb im Gebiet der Kammer zwischen Jagst und Bodensee mit Auftragsstornierungen. 77 Prozent sprächen von Umsatzrückgängen.

In Meckenbeuren sind die Betriebe bislang gut ausgelastet und noch sind die Inhaber Hartmann, Schwarzenbacher und Dämpfle optimistisch, die kommenden Wochen und Monate gut überbrücken zu können. Trotzdem: „Der Blick in die Zukunft wird schwierig“, so Dämpfle. „Bislang können wir definitiv sagen, dass die Kunden mit Neu- und Folgeaufträgen sehr zurückhaltend sind. Das Telefon ist sehr ruhig, jeder wartet ab.“ Wird also auch sie die Krise treffen? „Grundsätzlich gehe ich davon aus, dass es speziell uns jetzt sicher nicht so hart trifft wie andere Branchen“, so Schwarzenbacher. „Aber zeitversetzt wird es auch bei uns spürbar sein.“

Dann, wenn wegen Umsatzrückgang oder Lohnausfällen Investitionen aufgeschoben und Aufträge storniert werden. Eine Gefahr, die auch die Handwerkskammer sieht: „Für das Handwerk ist Stillstand und Ausbremsen das Schlimmste“, heißt es in einer Pressemitteilung der Kammer, und Sprecherin Nina Schaible ergänzt: „Umso wichtiger ist es, dass Kunden jetzt ihren Handwerker beauftragen und nicht zusammenkürzen. Alles, was jetzt gekürzt wird, kommt bei uns nicht an.“ Abwärtsspiralen breche man aber nicht durch Sparen und Kürzen, sondern durch Ausgeben und aktiv bleiben im Wirtschaftsverkehr.